

Paibacher Zeitung.

Nr. 139.

Bränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Land halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 19. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei älteren Wiederholungen der Zeile 3 fr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann der ersten Classe des Ruhestandes Anton Mattiussi den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juni d. J. dem Hofrath der Finanz-Landesdirektion in Prag Franz Ritter von Feherfeil bei der von ihm angestuchten Versezung in den dauernden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Mai d. J. dem Ober-Postverwalter Gustav Adolph Ritter von Vicari aus Anlass der von ihm angestuchten Versezung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Mai d. J. dem Ober-Postcontrolor Lorenz Schug in Linz aus Anlass der von ihm angestuchten Versezung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erproblichen Dienstleistung tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungsstimmen.

Die „Bayerische Landeszeitung“ bespricht in einem Leitartikel die jüngste Session des österreichischen Parlamentes und resümiert ihr Urtheil dahin, dass Regierung und Reichsrath auf die Thätigkeit, welche sie in dieser Session entwickelten, mit Stolz und Begeisterung zurückblicken können. „Es ist ein neuer und guter Geist, der unter dem Cabinet Taaffe in dem schönen Österreich waltet“ — führt das Blatt weiter aus. „Man hat sich daran gewöhnt, Österreich nachzusagen, dass es immer um ein Menschenalter hinter Europa zurückbleibe. Graf Taaffe ist im besten Zuge, diesen Vorwurf gründlich Lügen zu strafen. In der

jüngsten Session sind drei Gesetze geschaffen worden, mit welchen Österreich allen anderen Großstaaten Europa's voraus ist. Das eine betrifft die Entschädigung unschuldig verurtheilter Personen, das zweite die Regelung der Arbeiterverhältnisse beim Bergbau, das dritte die sogenannte neue Arbeiterordnung.“ In Bezug auf die letztere bemerkt nun das Blatt: „Es hat bekanntlich an Stimmen nicht gefehlt, welche lebhaft dafür agitierten, Reformen dieser Art nur auf internationalem Wege einzuleiten, weil der Staat, welcher in dieser Beziehung allein vorausgeht, leicht die Productionsbedingungen seiner Industrie und damit die Concurrenzfähigkeit derselben dem Auslande gegenüber schwächen kann. Diese Ansicht hat unbestreitig manches für sich. Graf Taaffe konnte sich jedoch der Sorge, welcher jener Hinweis anregt, guten Muthes entschlagen. Er arbeitet eben im großen Stil. Seine Reformen stehen in fester, logischer Verbindung miteinander, fließen naturgemäß eine aus der andern. Zuerst führte er die Zollreform durch, welche der heimischen Industrie vollen Schutz verlieh und sie nachhaltig kräftigte. Dann schuf er in erstaunlich kurzer Zeit ein imposantes Staatseisenbahnnetz und inaugurierte eine Tarifpolitik, welche der Industrie wesentliche Erleichterungen und Begünstigungen gewährt. Und erst, nachdem er die Industrie auf diese Weise in die Lage gebracht hatte, unter dem ausgiebigen Schutz dieser Vorkehrungen ein Experiment zu wagen, gieng er an die Reform der Arbeiterverhältnisse. Dass diese Reformen ein Experiment sind, hat der Handelsminister Baron Pino in einer vortrefflichen Rede, mit welcher er an der Generaldebatte über die Arbeiterordnung teilgenommen, ohne weiteres zugestanden. Über gleich ihm betonte auch ein hervorragender Volkswirtshafter der Linken, dass auf dem Gebiete der Sozialreformen, für welche noch so wenige Erfahrungen gesammelt werden konnten, Experimente nicht gescheut werden dürfen und nicht zu vermeiden sind. Auch für die Gesetzgebung gilt eben der Erfahrungssatz, „dass man nur im Wasser schwimmen lernen könne.“

„Die Methode des Grafen Taaffe ist aber, wie wir eben nachgewiesen, eine so um- und vorsichtige, dass man mit Zuversicht erwarten darf, es werde die österreichische Industrie nicht nur keinen Schaden nehmen, sondern eine Reihe von Vortheilen erkennen, welche es ermöglichen werden, zu Nutz und Frommen der Fabriksherren wie ihrer Arbeiter weiter auf dem eingeschlagenen Wege vorzugehen. Ist es doch eine Erfahrung, die wir täglich und in allen Verhältnissen des Lebens machen, dass die geschonte Kraft besser und intensiver arbeitet, und hervorragende englische Volkswirte haben durch diesen Hinweis — wohl mit

vollem Zug — das Verlangen nach Verbesserung der Arbeiterverhältnisse gerechtfertigt.“

Zum Schlusse apostrophiert das Blatt die Parteien des deutschen Reichstages, indem es sagt: „Wir müssen uns mit unseren Socialreformen spüten, soll uns Österreich nicht in allen Stücken zuvorkommen, denn es leidet keinen Zweifel, dass die nächste Session des österreichischen Reichsrathes auch das Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz einer raschen Erledigung zu führen werde. Dieser edle Wetteifer Deutschlands und Österreichs kann uns ja nur mit der größten Genugthuung erfüllen. Wir können das bekannte Wort Goethe's modifizierend sagen: „Der deutsche Genius kann stolz sein, dass er in zwei solchen Reichen waltet. Doch, um uns damit zu bescheiden, dass Deutschland den Gedanken und Österreich die That hat, dazu sind wir doch nicht bescheiden genug.“

Inland.

(Aus den Landtagen.) In der zweiten Sitzung des Landtages der Markgrafschaft Friesen wurden seitens der hohen Regierung die Gesetzentwürfe, betreffend die Errichtung von landwirtschaftlichen Bezirksgenossenschaften und des Landeskulturrathes, eingebrochen, und wurde vom Landtage beschlossen, diese Gesetzentwürfe zur Prüfung und Berichterstattung an die Agrarcommission zu überweisen. Nachdem die verschiedenen vorbereiteten Actenstücke über die Verwaltungstätigkeit des Landesausschusses, mehrere Petitionen und Vorschläge den einzelnen Commissionen zur Prüfung und Berichterstattung abgetreten wurden, wurde die Sitzung geschlossen.

Der Landtag des Königreichs Dalmatien wurde — wie schon erwähnt — am 16. d. M. eröffnet. Der Landtagspräsident Comte Bojnovic sprach in seiner Begrüßungsrede die Erwartung eines einmütigen Zusammenwirks zum Wohle des Landes aus und gedachte des verstorbenen Abgeordneten Cambi. In das zum Schlusse ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät den Kaiser stimmten die zahlreich anwesenden Abgeordneten stürmisch ein. Der Statthalter Baron Jovanovic betonte, dass der geistige und materielle Fortschritt des Landes der Regierung ebenso wie dem Landtage am Herzen liege, und versicherte den Landtag des vollsten Entgegenkommens der Regierung. Als Regierungskommissär wurde Hofrath Pavic vorgestellt.

Auch der Landtag von Tirol wurde am 16ten d. M. durch den Landeshauptmann Dr. Franz Freiherrn v. Rapp in Anwesenheit zahlreicher Abgeordneter eröffnet. Der Landeshauptmann kündigte die Beratung des Landessbudgets und mehrerer Vorlagen

Feuilleton.

Das Lachen und der Witz.

(Fortsetzung.)

Aus dem ganzen großen Reich des Komischen, das so groß und so weit ist, wie die Menschenwelt, wollen wir zunächst nur eine kleine Provinz näher kennen lernen, den Witz.

Es haben schon viele kluge Leute ihren Witz am Witz geübt, um sein Wesen zu ergründen. So ganz leicht ist es nicht.

Witz wurde früher in einem weiteren Sinne gebraucht und hieß so viel als Urtheilskraft. „Belustigungen des Witzes und Verstandes“ hieß ungefähr eine Zeitschrift, die Lessing herausgab. Er ist ein gewitziger Mensch, sagen wir auch heute in diesem ursprünglichen Sinn für einen klugen, erfahrenen Menschen.

Der Witz ist eine Thätigkeit des Verstandes. Ein Thier kann wohl komisch sein, wenn z. B. dem Rossen des Gehör in „Wilhem Tell“ auf der Bühne oder der Biege der „Esmeralda“ etwas sogenanntes Menschliches passiert, aber witzig sein kann nur der Mensch, und auch lange nicht ein jeder.

Denn der Witz erfordert Urtheilskraft, er ist selbst ein Urtheil. Aber nicht jedes Urtheil ist ein Witz.

Die Rose ist eine Blume oder Herr N. N. ist ein Schafskopf, ist durchaus kein Witz, sondern nur ein Urtheil, eine Behauptung. Der Witz ist ein Urtheil,

das einen komischen Gegensatz schafft und auch gleich löst, und zwar spielerisch, ohne Anstrengung löst.

Der Witz findet das Aehnliche im Unähnlichen, er verbindet einander fern liegende Begriffe, er gleicht, wie Jean Paul sagt, dem Schmied von Gretna-Green, der gerade die Paare (hier Gedanken) traut, deren Verbindung die Verwandten nicht zugeben wollen.

Der Witz muss spielerisch, ungezwungen sein, soll er komisch wirken.

Der Witzige ist das Licht jeder Gesellschaft, er schafft Frohsinn und Heiterkeit rings um sich.

Der Witzbold, der Witz machen will, ist eine arge Plage, denn er zerrt ewig am Pumpschwengel und es kommt kein klares, erquickendes Wasser heraus. Der Witz ist eben nichts, das man machen kann. Er gleicht einer Schönen, die dem haben, noch so eifigen Courmacher den Rücken wendet, aber dem Manne, der sich scheinbar gar nicht um sie kümmert, in dessen Augen sie aber die echte Liebe blitzen sieht, sich ungebeten an den Hals wirkt. Die Sprache bezeichnet das schon, indem sie den Witz als einen guten Einfall bezeichnet.

Ein solcher Einfall ist ein Urtheil, das spielerisch, ungesucht, oft ungewollt entsteht.

Der Witz verbindet einander fernliegende Vorstellungen, er zeigt, wie sie doch zusammen gehören, und dieses Zusammenfügen scheinbar entfernter Beziehungen nennt der Sprachgebrauch die Pointe oder Spitze des Witzes.

Der Form nach muss der Witz kurz sein. „Kürze — sagt Jean Paul — ist der Körper und die Seele

des Witzes, ja er selbst. Wer einen Witz erklären muss, streift einem Schmetterling den Staub von den Flügeln, ja reift ihm dieselben aus. Statt des lustig flatternden Falters bleibt ihm ein hässlicher Wurm in der Hand.“ Nehmen wir ein Beispiel.

Börne sagte einmal: „Als Pythagoras seinen berühmten Satz entdeckte, opferte er eine Hekatombe; seitdem zittern alle Ochsen, wenn eine neue Wahrheit entdeckt wird.“

Zwischen der Hekatomben und der Erfahrung, dass dumme Menschen neue Wahrheiten fürchten, existiert an sich kein Zusammenhang. Börne überspringt eine ganze Reihe von Verbindungsgliedern, die uns erst nachher einfallen, als z. B. das Opfer des Pythagoras bestand aus Ochsen; die Ochsen fürchten, geopfert zu werden, wenn wieder eine Wahrheit entdeckt wird; dumme Menschen stehen auf derselben Stufe wie Ochsen, werden auch Ochsen genannt, sie fürchten auch beim Fortschritt zu leiden. Der Gedankengang, dem wir mühsam nachklettern, den macht der witzige Börne spielerisch, im Sprunge und lässt dabei ein grelles Licht auf die Thorheit und den Unverstand der Menschen fallen, die sich selbst zu Ochsen herabsetzen.

Der Witz spielt mit allen Vorstellungen, es ist ihm nichts heilig, ihm fehlt das Organ der Erfurcht. „Krieg führt der Witz auf ewig mit dem Schönen, er glaubt nicht an den Engel und an den Gott.“

Darum gebebt der Witz am besten in Zuständen, wo Freiheit, wo ungetrübtes Selbstbewusstsein vorhanden ist, wo man keine Rücksichten zu nehmen braucht.

des Landesausschusses an. Sodann begrüßt der Stadthalter die erschienenen Abgeordneten im Namen der Regierung und theilt dem Hause mit, dass Se. Majestät den Grafen Emanuel Thun zum Landeshauptmann-Stellvertreter an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Gilbert v. Scari ernannt habe. Graf Thun spricht seinen Dank für diese Alerhöchste Ernennung aus und versichert die Abgeordneten, dass er bestrebt sein werde, den ihm zukommenden Aufgaben mit Unparteilichkeit gerecht zu werden. Zum Schlusse widmet der Landeshauptmann den verstorbenen Mitgliedern des Landtages, Fürstbischof Leiß von Brixen und Gilbert v. Scari, warme Nachrufe.

(Zu den Landtagswahlen.) Einer Kündmachung der „Grazer Zeitung“ zufolge sind die Termine für die Neuwahlen in den steiermärkischen Landtag abgeändert worden. Ursprünglich auf den 15., 17. und 19. Juli d. J. anberaumt, werden dieselben nunmehr in der Curie der Landgemeinden am 19ten August, in der städtischen Gruppe so wie in den Handels- und Gewerbezimmern am 21. August, im großen Grundbesitz am 26. August stattfinden.

Nachdem nun auch der Wahlausruh der Czechen vorliegt, haben alle Parteien der Markgrafschaft zu den Landtagswahlen in Mähren Stellung genommen. Der Ton des czechischen Aufrufes ist ein maßvoller. Wie aus der Kandidatenliste ersichtlich, haben die Czechen in einer Reihe von bisher durch Deutsche vertretenen Stadt- und Landbezirken Kandidaten aufgestellt; deren Durchbringung wird zwar nicht in allen Fällen gelingen, aber drei bis vier dieser Wahlbezirke dürften wohl den Czechen zufallen. Das czechische Element hat eben seit einer Reihe von Jahren auch in solchen Bezirken zugewonnen, wo von einer Förderung derselben durch staatliche oder autonome Organe nicht die Rede sein konnte.

(Bahnlinie Mostar - Metkovic.) Der Bau der für Dalmatien und die occupieden Länder so wichtigen Bahnlinie von Mostar nach Metkovic soll schon im kommenden Monate beginnen und mit möglichster Beschleunigung gleichzeitig mit der Regulierung des Marentaflusses durchgeführt werden. Man hofft, die genannte Bahnlinie schon im Herbst des nächsten Jahres eröffnen zu können.

(Die Wahlen in Ungarn.) Soweit sich die Wahlergebnisse in Ungarn bisher überschauen lassen, hat die liberale Partei, beziehungsweise die Regierung, einen vollständigen Sieg errungen. Wir sagen, einen vollständigen, nicht aber einen glänzenden, denn man hatte einen besseren Erfolg erwartet und der erzielte bleibt sogar, vorausgesetzt, dass nicht nachträgliche Meldungen das Resultat günstiger erscheinen lassen, hinter dem Ergebnisse der letzten Wahlen zurück. Gleichwohl wird man den Sieg der Regierung nicht unterschätzen dürfen, denn abgesehen von der Thatache an und für sich, dass sie über die Majorität gebietet, darf man nicht übersehen, dass diese Majorität eine geschlossene Phalange bildet, während die Opposition in vier bis fünf Gruppen gespalten ist und von der gemäßigten Opposition in manchen Fragen keine Schwierigkeiten zu erwarten sein werden. Auch ist die Mehrzahl der hervorragenderen Mitglieder der Regierungspartei wieder gewählt worden, und es ist erfreulich, dass an den Wahltagen selbst, im Gegensatz zu den Vorgängen bei den Wahlvorbereitungen, von einzelnen belanglosen Ausschreitungen abgesehen, keine ernsteren Ruhesörungen vorgekommen sind. Allerdings war durch ein ent-

sprechendes Machtgebot dafür gesorgt, etwaige Störungsversuche im Reime zu erstickt.

(Der kroatische Landtag.) Mit der vorigestrichen Abstimmung hat der kroatische Landtag, respective die Erwägungen höherer Ordnung zugängliche Majorität in demselben, die Discussion über die Differenzen mit Ungarn in das richtige Fahrwasser gebracht. Der Ausschusssantrag wurde abgelehnt und dagegen ein Beschluss gefasst, wonach sich der Landtag gegen die Einsetzung des königlichen Commissariats, ferner gegen jede einseitige Interpretierung des Ausgleichsgesetzes als bilateralem Vertrag verhahlt, bezüglich der Sanierung der Nebelstände aber, über welche von kroatischer Seite gellagt wird, die Landesregierung beauftragt, die Einberufung von Regnicolar-Deputationen zu erwirken, welche die fraglichen Beschwerden zu beheben haben werden. Mit diesem Beschluss hat die Majorität einen anerkennenswerten Schritt nach jener Richtung gemacht, in welcher eine befriedigende Begleichung der obwaltenden Differenzen zu suchen ist; aber auch die oppositionellen Parteien haben sich ein gewisses Verdienst erworben; sie machten nicht nur keinen Scandal, sie verließen sogar vor der Abstimmung ihre Plätze und ermöglichen hiedurch, dass die gestellten Anträge einstimmig angenommen werden konnten.

Ausland.

(Aus Berlin) wird eine sensationelle Geschichte von einem Attentat, welches angeblich gegen Kaiser Wilhelm geplant und noch rechtzeitig entdeckt worden sei, gemeldet. Der Sachverhalt soll folgender sein: Vor kurzem erhielt die deutsche Reichsregierung aus Amerika und England die Anzeige, dass ein Dynamitarden-Anschlag wider den greisen Monarchen zur Zeit seines Aufenthaltes in Wiesbaden geplant und behufs Ausführung desselben Sprengstoffe und Höllenmaschinen in vier Koffern verpackt von Newyork nach einem deutschen Hafen verschifft worden seien. Diese Koffer seien nun wirklich in Bremen ausgeladen und von einem stark gewachsenen Frauenzimmer nach Elberfeld mitgenommen worden, wo man dasselbe verhaftet habe. Kaiser Wilhelm habe jener Anzeige wegen sich nicht nach Wiesbaden, sondern nach Ems begeben. Uns will es schwer glaublich erscheinen, dass die Zoll- und Polizeibehörden nicht bereits in Bremen die verdächtigen Koffer untersucht und saisiert haben sollten.

(Zum serbisch-bulgarischen Conflict.) Nach einer Meldung aus Sofia haben Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland der fürstlich bulgarischen Regierung nunmehr in offizieller Form ihre guten Dienste behufs Beilegung des Conflictes mit Serbien angeboten. Bisher ist eine amtliche Antwort des fürstlichen Cabinets zwar nicht erfolgt, doch kann die Zustimmung derselben als sicher angenommen werden. Zu demselben Gegenstande meldet man aus Nisch vom 16. d. M., dass die gleiche Mittheilung seitens der genannten Mächte an die königlich serbische Regierung erfolgt ist und dass letztere das Anerbieten der Mächte unter dem Ausdrucke des Dankes acceptiert hat.

(Russland.) Die Thätigkeit, welche Russland gegenwärtig in Mittelasien und am Stillen Ocean entwickelt, findet in der russischen Presse vielfache Deutungen. Unter anderem wird betont, dass der

Stille Ocean das Mittelländische Meer der Zukunft sei, und dass sich demnach für Russland die Notwendigkeit herausgestellt habe, im Stillen Ocean eine Insel als Flottenstation zu sichern. Ein maßgebendes Moskauer Blatt schreibt: „Infolge seiner geographischen Lage stützt sich Russland bereits auf den Stillen Ocean, während es vom Atlantischen Ocean getrennt ist. Russland muss daher seine Aufgabe im Osten sehen und mit allen seinen Kräften dahin streben. Die orientalische, d. h. die mittelländische Frage, ist im engen Sinne des Wortes nur ein Theil der Frage, betreffend den Stillen Ocean. Der Schlüssel zu Constantinopel liegt am Fuße des Hindukusch-Gebirges und am Persischen Meerbusen. Constantinopel, der Bosporus und die Dardanellen sind im wesentlichen für uns überflüssig, wir brauchen die Herrschaft über diese Meere nur zur Sicherung unserer Häfen im Schwarzen Meere. Was unsere Bedeutung als Weltmacht anbetrifft, so haben diese alten Straßen, welche aus dem armen Europa in das üppige Asien führen, ihre Bedeutung verloren, wir haben geradere Wege... Gegenwärtig erringen wir uns durch unsere Annäherung an Herat Meerbusen. Die englische Presse, wenigstens ein Theil derselben, spricht uns dieselben zu. Um den Erfolg abzuschließen, haben wir weiter vorzurücken. Russland kann nur an abgerundeten Grenzen Halt machen. Herat, Balkh, das afghanische Turkestan müssen in unseren Händen sein. Unsere Diplomatie, dieses ewige Hindernis in unseren Bewegungen, hat endlich die Wahrheit eingesehen, dass sie nach dem vor sieben Jahren vom deutschen Reichskanzler gethanen Ausspruch den Kampf des Walfisches mit dem Elefanten nicht versteht. Diese ewige Angst vor England müssen wir abschütteln; wir müssen endlich einsehen, dass unsere Stellung nicht uns, sondern England Furcht einflößt, dass England uns gegenüber ohnmächtig ist.“

(England.) Die Vorverhandlungen zwischen England und Frankreich über das Conferenzprogramm scheinen beendet, und es findet den „Daily News“ zufolge gegenwärtig noch ein Meinungsaustausch zwischen England und den übrigen Großmächten statt. Dem englischen Parlamente wird demnächst Mittheilung darüber gemacht werden, und dann findet zunächst im Unterhause eine große Debatte statt, von welcher, wie die „Daily News“ sich ausdrücken, das Schicksal des Parlamentes und der Regierung abhängt. Die Opposition werde die Erklärung Mr. Gladstone's wahrscheinlich mit einem Tadelantrage beantworten, und eine der Regierung ungünstige Abstimmung gehöre bei der Stimmung des Hauses nicht zu den Möglichkeiten. Träte sie ein, so würde die Regierung das Parlament ausschließen und Neuwahlen für den Juli oder August ausschreiben. Die irregeleiteten Mitglieder der liberalen Partei — mahnt das Blatt — mögen sich daher um Mr. Gladstone scharen und den Angriff der Conservativen zurückweisen.

Die Stellung der englischen Regierung wird in den bevorstehenden Debatten jedenfalls durch die schlimmen Nachrichten aus Egypten erschwert, denn der Fall von Berber steht nummehr außer allem Zweifel. Der Mahdi marschiert mit 35 000 Mann auf Dongola, dass er noch im Laufe dieses Monats einzunehmen hofft und nach dem Urtheile englischer Autoritäten auch einnehmen kann. Wenn aber Dongola fällt, ist nach dem Urtheile des in Korosko stehenden englischen Majors Kitchener die Invasion Egyptens unvermeid-

In Studentenkreisen, überhaupt in lustiger Jugendzeit, blüht der Witz besonders. Jeder kennt tausenderlei witzige Studentenstreiche.

Darum befördert auch der Wein, die muntere Geselligkeit den Witz nicht nur, sondern auch das Verständnis für den Witz. Der Wein, in rechter Weise genossen, macht die Gemüther frei, vermindert die Rücksichten, löst die Zunge.

Allerdings setzt der Rausch auch die Ansforderung an den Witz sehr herab. Wenn sich eine angeheizte Gesellschaft recht eingelacht hat, bedarf es oft nur des erbärmlichsten Kalauers, um ein homörisches Gelächter hervorzurufen. Mancher wird das verlegene Gefühl des Nüchternen kennen, der zufällig in eine solche Gesellschaft geräth und nicht mitlachen kann. Es bleibt ihm nichts übrig, als schleunigst nachzuholen oder wegzugehen. Letzteres ist das Rathsamere.

Schon der Ausdruck Pointe oder Spize eines Witzes zeigt, dass der Witz nicht nur spielt, sondern dass er auch stechen, verwunden kann. So war in dem Witz von den Ochsen der Stachel gegen die Neuerungsfeindlichen, gegen Ultraconservative und Reactionäre gerichtet.

In der That sehen wir, dass der Witz nicht nur ein Spielzeug des überlegenen Selbstgefühls, sondern auch die Waffe des sich aufzäumenden Selbstgefühls ist.

Heine besonders hatte das Recht zu sagen: „Ich habe aus meinen Feinden Ducaten geschlagen, so dass ich die Ducaten behielt und meine Feinde die Schläge.“

Wir haben mit Kuno Fischer den Witz als ein spielendes Urtheil bezeichnet. Daraus ergibt sich schon, dass der Witz, je gedankenvoller und urtheilstärtiger er ist, auf einer um so höheren Stufe steht.

Sehen wir uns nun die Entwicklungsformen des Witzes näher an.

Die unterste Stufe ist der gemeine Kalauer, der französische Calembourg, mit seinem wissenschaftlichen Namen als Klangwitz bezeichnet, weil er auf dem Gegensatz zwischen der Gleichartigkeit oder Aehnlichkeit des Wortklangs und der Ungleichartigkeit der Bedeutung beruht. In älterer Zeit war ein berühmter Vertreter dieses Witzes der geistreiche, aber kloßgrobe Prediger Abraham a Santa Clara.

Schiller hat ihn in der Kapuziner-Predigt glücklich nachgeahmt: „Das römische Reich, dass Gott erbarm, sollte jetzt heißen, römisch arm; der Rheinstrom ist geworden zum Peinstrom, die Bistümern sind geworden zu Wüstthümern, die Abteien und Stifte sind geworden Raubteien und Diebesklüster und alle die gesegneten deutschen Länder sind verwandelt worden in Elender“ &c. — Es ist ein Klangwitz, wenn Heine von Hamburg sagt: „Hier herrscht nicht der schaurliche Macbeth, hier herrscht Banco“, denn der Witz liegt nur im Gleichklang verschiedener Worte.

Es ist derselbe Witz, der in den alten Kinderfragen spielt: welcher Ring ist nicht rund, welche Weisheit ist unerträglich? &c.

Heutzutage wird über einen mehr oder minder gelungenen Kalauer meist mit dem Rufe „Au“ quittiert.

Wählt sich der Witz nicht den Klang des Wortes, nicht das äußere Kleid desselben, sondern die Bedeutung, den Sinn des Wortes zu seinem Stoff, so nennt man ihn Wortspiel, Bonmot.

In einem Wort treffen oft mehrere Bedeutungen zusammen; das Wortspiel benutzt diesen Umstand, um einen komischen Contrast zu schaffen. Das Wortspiel

spielt mit einem einzigen Wort oder mit mehreren Worten gleichzeitig, ja es kann eine ganze Reihe von Worten, wie der Jongleur Metallkugeln, emporwerfen und spielen lassen. Besonders geeignet zum Bonmot ist die französische Sprache, weil der Wortreichthum nicht sehr groß ist, also ein Wort viele Bedeutungen haben muss.

Als Napoleon III. den Orleans bald nach dem Staatsstreich ihre Güter wognahm, sagte ein Wortspiel von ihm c'est le premier vol de l'aile.

Ludwig XV. befahl einem witzigen Cavalier, sofort einen Witz zu reißen, und sei es über ihn, den König selbst.

Die Antwort lautete; le roi n'est pas sujet.

Da lag der Witz schon in der Abneigung, denn sujet heißt ja sowohl Unterthan als Gegenstand, Object.

Von einer Satyre sagt Heine: „Diese Satyre wäre nicht so bissig geworden, wenn der Dichter mehr zu beißen gehabt hätte.“

Hier ist mit der verschiedenen Bedeutung von beißen = verlegen und beißen = essen ein witziges Spiel getrieben.

Das Wortspiel mit mehreren Worten ist dem einfachen Bonmot ganz wesentlich verwandt. Als der berühmte Lustspieldichter Sheridan das englische Unterhaus, das sogenannte Haus der Gemeinen, beleidigt hatte, wurde er gezwungen, kniend Abbitte zu leisten.

Er that es, aber als er sich aufrichtete, wischte er sich mit der Hand die Knie ab und sagte: „Dieses Haus ist doch wirklich recht schmutzig.“

Die Betonung und der Gesichtsausdruck sorgten

lich. Der Mahdi hat auch erklärt, er wolle seine nächste Pilgerfahrt nach Mecka von Kairo aus antreten. Major Kitchener fügt weiter bei: „Ich finde die Lage weit kritischer, als ich bei meiner Ankunft glaubte. Wenn die britischen Truppen nach Suakin und Verber gehen, so können sie Chartum etwa in derselben Zeit erreichen, wo der Mahdi vor Kairo erscheint.“

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt mittheilt, für die römisch-katholische Gemeinde Kraszuháni 200 fl., für die griechisch-katholischen Gemeinden Alsó-Nemethé, Kálló-Semjén, Szájkere und Szájkereftur je 100 fl., für die evangelischen Gemeinden Magyar-Festre 200 fl. und Büchó 100 fl. zu spenden geruht.

— (Selbstmord einer Kaffeehaus-Cassierin.) Am 15. d. M. hat sich, wie von uns gemeldet, die aus Marburg gebürtige Kaffeehaus-Cassierin Theresia Bončarić im Prater zu Wien erschossen. Die „Grazer Zeitung“ weiß über dieses Mädchen Folgendes zu erzählen: Theresia Bončarić war die Tochter eines Eisenbahnbeamten und kam im Jahre 1881 nach Wien, wo sie eine Schwester hatte, und erhielt eine Stelle als Cassierin in einem Kaffeehaus. Am 9. Dezember desselben Jahres führte sie eine traurige Mission in den Leichenhof des allgemeinen Krankenhauses. Es galt die Agnozierung der Tochter ihrer Quartiersfrau, welche unter den Opfern des Ringtheater-Brandes war. Hier, an der Stätte, wo hundertfaches Unglück zu Haufen lag, wo das bleiche Tageslicht auf lange Reihen verkohlter Leichen sah und Menschen mit verweinten, von Angst und Gram entstellten Gesichtern durch die grauenhafte Straße sich drängten, voll Furcht und Hoffnung, dass ihr Blick im nächsten Moment eines ihrer Lieben treffen könnte — hier knüpfte der Roman des unglücklichen Mädchens an, der so tragisch enden sollte. Eine der ihren ähnlichen Absicht hatte einen Husaren-Officier hieher geführt, der ihr folgte, als sie aus dem Leichenhof schritt — was weiter kam, ist die alte Geschichte, die ewig sich wiederholt. Das Verhältnis der beiden war intim, obzw. der Officier seiner Geliebten ehrlich sagte, er sehe nicht ab, was für ein gutes Ende die Sache nehmen könnte. Das Mädchen wollte trotzdem von dem Geliebten nicht lassen. Er suchte um seine Transferierung an und wurde nach Temesvar versetzt. Dahn schrieb ihm nun das Mädchen verzweifelte Briefe. „Wenn mich Ferdinand verlässt und nicht schreibt, erschieße ich mich“, sagte das Mädchen zu seiner Quartiergeberin. Und es sollte so kommen. Sorge um ihren Lebensunterhalt war es nicht, was Theresia Bončarić in den Tod trieb. Sie hinterlässt sogar ein kleines Vermögen.

— („Volapük.“) Am 26. und 27. August d. J. findet zu Friedrichshofen am Bodensee die erste internationale Versammlung aller Weltsprachfreunde statt, die sich die Pflege, Förderung und Verbreitung der Weltsprache „Volapük“ als einer allgemeinen Verkehrssprache zum Ziel gesetzt haben. „Diese neu erfundene, sehr leicht erlernbare und überaus geistreiche Sprache — so schreibt der Ausschuss des Ersten österreichischen Weltsprachenvereines „Volapük“ — soll in allen Staaten und bei jeder Nation neben der eigenen Muttersprache als obligater Lehrgegenstand in den Schulen eingeführt

dafür, dass das Wortspiel verstanden wurde, die Form des Ausspruchs sicherte ihm Straflosigkeit.

Hier spielte er mit dem Doppelsinn von Haus = Gebäude und = Parlament und von schmutzig = staubig, körperlich unrein und = moralisch-unrein.

Das Wortspiel, ein wichtiges Bild ic. kann selbst wieder Gegenstand des Wortspiels sein.

So sagte einmal Soulié in einem Pariser Salon zu Heinrich Heine, als ein bekannt dummer und bekannt reicher Edelmann eintrat, um den sich die Leute sofort besessen drängten:

„Sehen Sie doch, wie das 19. Jahrhundert das goldene Kalb anbetet.“

„O, der muss schon älter sein,“ sagte Heine.

Soulié betonte das goldene Kalb, den Mammonsdienst, Heine das goldene Kalb, das thierische Götzenbild, und wusste mit einem Wort dem Witz eine ganz neue Pointe abzugewinnen und den dummen Krösus zum Ochsen zu stempeln. —

„Womit handelte doch Ihr Herr Vater?“ fragte am Hofe des wütigen Königs Friedrich Wilhelm IV. ein blaUBLÜTIGER JUNKER eine Gräfin, deren Vater Kaufmann gewesen war.

Die Gräfin lenkte die beabsichtigte Demüthigung geschickt ab, indem sie antwortete: „mit Verstand.“

Sie nahm das Wort Handeln im Sinn von Thätigkeit.

Der König, der das anhörte, sagte wohlwollend: „Und die Tochter setzt das Geschäft mit Glück fort,“ indem er, aber ohne alle Verlezung, auf die ursprünglich gemeinte Bedeutung des Wortes handeln zurücksprang.

(Schluss folgt.)

werden, um solchergestalt für die Zukunft die Correspondenz des Weltverkehrs, des Welthandels sowie der Weltpost zu erleichtern. Die Idee einer Weltsprache ist eine sehr alte, doch liegt sie erst jetzt, wo sie ein dringendes Bedürfnis geworden ist, in ihrer „wahren, herrlichen Verwirklichung“ vor uns. Die Anhänger der Weltsprache „Volapük“ zählen bereits nach vielen Tausenden auf allen Theilen der Erde und mehren sich täglich, trotz mannigfacher Hindernisse, die dieser Erfindung, wie jeder wahrhaft großartigen, in den Weg gelegt werden. Anmeldungen zur Theilnahme an dieser Versammlung, bei welcher Gäste sehr willkommen sind, übernimmt der Obmann des Ersten österreichischen Weltsprachenvereins „Volapük“, Dr. M. Obhidal, in Wien, Meidling, und ertheilt bereitwillig Auskunft über die Weltsprache „Volapük.“

— (Ausstellung schöner Frauen.) Dem Beispiele der Ungarn folgen nun auch die Polen. Dieselben beschlossen, demnächst in Warschau eine Ausstellung der schönsten Frauen ohne Unterschied des Standes und der Nationalität zu veranstalten. Zu diesem Zwecke hat sich bereits ein Comité gebildet, welches gegenwärtig mit der Vorbereitung dieser interessanten Ausstellung beschäftigt ist. Den Exponenten der schönsten Frauen werden Geldbelohnungen, Medaillen und Ehrendiplome ertheilt.

— (Der Prozess des Stadttheater-Brandes.) In dem von uns gestern erwähnten Prozess des Stadttheater-Brandes in Wien fällte der Gerichtshof das folgende Urtheil: Anna Schiller wird von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen. Eleonore Meiler wird, da sie mit einer schlecht verschließbaren Lederne hantierte, zu drei Tagen Arrests verurtheilt. Der Feuerwächter Wenzel Mokal, welcher insbesondere am 16. Mai von $1/4$ 1 bis $2/3$ Uhr den Portier vertrat, wird zu acht Tagen Arrests, der Portier Josef Gartner, weil er den Mokal vorschriftswidrig zu Portierdiensten verwendete, zu drei Wochen Arrests verurtheilt. Der Heizer Jakob Bacher, gegen welchen der Staatsanwalt in seinem Schlussantrage von der Anklage zurückgetreten ist, wird infolge dessen freigesprochen. Endlich wird Director Karl v. Bokovics, weil er gegen die zeitweilige Vertretung des Portiers Gartner durch Mokal wissentlich keinen Einspruch erhob, ferner dass er den Bauschauerraum durch die Feuerwehr nicht ebenfalls überwachten ließ, nach § 459 und 431 zu 150 fl. Geldstrafe zu Gunsten des Wiener Armenfonds, im Rüttelbringsfalle zu dreißig Tagen Arrests verurtheilt. Sämtliche Schuldiggesprochenen werden auch in den Ersatz der Strafosten verurtheilt. Dr. Neuda meldete namens des Herrn v. Bokovics die Berufung an.

— (Gäufers Erwachen.) Verwirrten Sonntag kehrte ein in einer Kellerwohnung in der Brigitteau zu Wien wohnhafter Lumpensammler Namens Wenzel Sykora in einem Zustande von Geistesverwirrung in seine Wohnung heim, wie sie nur eine außergewöhnliche Consumtion von verschiedenen Spirituosen hervorruhen konnte. Ohne sich den Beschwerlichkeiten des Auskleidens zu unterziehen, streckte er sich auf den Boden hin und versank bald in einen tiefen Schlaf, aus welchem er erst nach fast 24 Stunden erwachte, oder besser gesagt, durch eine äußerst unangenehme, schmerzliche Empfindung in der Gegend seiner Nase erweckt wurde. Er betastete sich, fand seine Finger mit Blut besetzt und ward endlich durch einen eilfertigen Blick in das Trümmerchen eines Spiegels belehrt, dass ihm während seines kräftigen Schlafes der größere und schönere Theil seiner Nase abhanden gekommen war. Angestelltte ärztliche Untersuchungen erhoben es über jeden Zweifel, dass die fehlenden Nasentheile dem Schläfer abgebissen, theilweise abgefressen worden waren. Wurde nun auch in dieser Weise das Factum sichergestellt, so war man doch lange über den Thäter nicht einig, bis das blutbesetzte Fell einer Käze, der vertrauten Stubengenosse des Lumpensammlers, auf eine verlässliche Spur führte. Es scheint, dass der Trunkenbold sich im Falle an der Nase verletzt hatte; das Blut lockte die Käze an, und da der Zufall ihr eine so ungewöhnliche Aktion zugeführt hatte, so scheint sie geglaubt zu haben, von der außordentlichen Gelegenheit auf's beste profitieren zu sollen.

— (Erfrorene Fische, die wieder aufleben.) Ein Fischhändler in Salineville erhielt eine Kiste erfrorener Fische aus Cleveland. Sie waren so hart und spröde, dass sie mit großer Vorsicht behandelt werden mussten, um nicht in Stücke zu zerbrechen. Einen verkaufte er einer alten Dame, die ihn mit nach Hause nahm, in einen Eimer mit kaltem Wasser that, damit er nach und nach aufthäue. In der Nacht hörte sie ein Plätschern in der Küche. In der Meinung, es sei die Käze, die den Fisch zu bekommen suche, sprang sie aus dem Bett, fasste den Besen und stürzte in die Küche. Sie fand den Fisch zappelnd und lebendig. Der Fisch hatte, ehe er verpakt worden war, zwei Nächte in der Kälte gelegen und länger als zwei Wochen außerhalb des Wassers zugebracht.

— (Ein eigenhümlicher Prozess), wie er nicht häufig vorkommen dürfte, schwebt gegenwärtig vor der Civilkammer in Mainz. Ende vorigen Jahres verlobte sich ein junger, damals dort wohnender Weinhandler mit einer reichen Erbin. Alle Vorbereitungen

zur Hochzeit waren bereits getroffen, als die Braut plötzlich die Sache rückgängig mache. Infolge dessen strengte der verschmähte Bräutigam eine Schadenersatzklage an und forderte die Summe von 10 326 Mark. Ein Vergleich, wobei die Dame sich mit 2500 Mark abzustimmen erbot, fand keine Annahme, und so kam der Streit vor Gericht, wobei dem Kläger ein Anwalt gestellt werden musste, da sich freiwillig keiner dazu fand. Interessant sind die einzelnen Posten, die der Kläger bei der Berechnung des ihm widerfahrenen Schadens aufgestellt hat. Da findet man: Für die Zeit, die er seiner Braut gewidmet, habe er einen Verlust an Erwerb gehabt, den er monatlich auf mindestens 500 Mark veranschlage, für die fünfthalb Monate der Verlobungszeit also auf 2250 Mark; ebenso seien ihm durch seine Verlobung verschiedene Ausgaben entstanden, die er auf monatlich 100 Mark veranschlage, im ganzen also 450 Mark. Für Vergnügungen, die er seiner Braut bereitete, für Geschenke, Bouquets, Photographien, Verlobungsanzeigen, Trinkgelder, Champagner ic. werden ebenfalls erhebliche Summen in Berechnung gebracht. Endlich macht Kläger noch geltend, dass er in der Aussicht auf die zu erwartende Mitgift größere Einkäufe von Wein für sein Geschäft gemacht habe, die er dann nach Aufhebung der Verlobung mit Verlust wieder habe veräußern müssen. Genug, alles in allem habe er die schon oben genannte Summe zu beanspruchen, zumal er durch die Affäre geistig und körperlich reduziert und in seiner Erwerbstätigkeit gehemmt sei. In der letzten Sitzung der Civilkammer kam der Fall zur gerichtlichen Verhandlung. Das Urtheil steht noch aus.

— (Missverständnis.) „Weißt du, was mir an deiner Vorgängerin am besten gefallen hat? Das war der große Ernst, der sie nie verließ!“ sagte eine Dame zu ihrem neuen Dienstmädchen. — „Ach,“ erwiderte dieses, „meiner ist auch groß und wird mich auch nicht verlassen, er heißt aber Heinrich.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Sanitätsbericht.

(Fortsetzung.)

Häufigste Todesursachen: Tuberkulose 26mal, d. i. 27,4 Prozent; Lungenentzündung 13mal, d. i. 13,7 Prozent; Marasmus 8mal, d. i. 8,4 Prozent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gaben Croup und Diphtheritis 3mal, Typhus 2mal und Neurhusten 1mal die Todesursache ab.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civilspitale 45, im Elisabeth-Kinderpitale 4, im L. L. Strafhouse 4, im städtischen Armenhause 1, im Siechenhause zum heil. Josef 3, in der Stadt und den Vororten 38 Personen.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 11, Petersvorstadt 6, Polana 3, Kapuzinervorstadt 5, Gradiška 4, Krakau 3, Ternau 1, Karlsädtvorstadt 1, Hradec 2, Hühnerdorf 0, Moorgrund: Hauptmanca 2.

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat März 1884 folgender Bericht ein:

Mit Ende Februar 1884 verblieben in Behandlung 446 Kranke, neu aufgenommen wurden im Monate März 1884 384

Summe des Gesamt-Krankenstandes . 830 Kranke.

Absfall:

Entlassen wurden 389 Kranke,

gestorben sind 45

Summe des Absfalls 434

Verblieben mit Ende März 1884 in Behandlung 396 Kranke.

Es starben demnach 5,5 Prozent vom Gesamt-Krankenstande und 10,3 Prozent vom Absfalle.

Von den im Monate März 1884 im Civilspitale Verstorbenen waren 15 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus frank ins Spital kamen, und 29 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort frank ins Spital kamen. Den Krankheitscharakter im Civilspitale im Monate März 1884 betreffend, war derselbe folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Vorwiegend kamen Herzkrankungen (Klappensfehler), Lungenentzündungen und Lungenkatarrhe, meist bei bestehender Tuberkulose, zur Behandlung. Der Krankenstand war Mitte März ein hoher, verminderte sich aber bedeutend gegen Ende des Monates.

In die Beobachtungsabtheilung wurden 5 Kranke, theils Alkoholiker, theils Epileptiker, endlich plötzlich geistesgestört gewordene Personen, aufgenommen, hievon ein Epileptiker gebessert entlassen, 4 Kranke aber im Verlaufe der Beobachtung in die Irrenanstalt transporiert.

b) Chirurgische Abtheilung: Der höchste Krankenstand dieses Monates bezifferte sich auf 119 und fiel gegen Ende des Monates auf 95.

Aufgenommen wurden 83 Kranke, abgegangen sind 105, darunter sind nur 2 Männer und 1 Weib gestorben, — ein äußerst günstiges Resultat.

Unter den Krankheitsformen waren abermals die Verlebungen mit der größten Biffer vertreten, in wei-

terer Linie Knochenerkrankungen, Neubildungen, Gelenkerkrankungen.

Es wurden viele Operationen ausgeführt, als: Eine Transfusion mit Kochsalz bei einem Hämophilen; eine Osteotomie des rechten Unterschenkels wegen deformierter Heilung nach einer Fraktur; eine Staaeroperation, alle mit günstigem Erfolge, und noch andere mehr.

Der Wundverlauf war ziemlich günstig, sporadisch trat Wund-Exsudat auf.

(Schluss folgt.)

— (Eine große Gefahr) droht dem in wirtschaftlicher Beziehung ohnehin arg darniederliegenden Unterkrain. Wie nämlich ein an die hohe Landesregierung gelangtes Telegramm meldet, hat der landwirtschaftliche Wanderlehrer Herr Pirc in einigen Weinbergen bei Belka Dolina die Reblaus (Phylloxera vastatrix) entdeckt. Es werden sofort alle Maßregeln getroffen, um ein weiteres Umschreiten dieser imminente Gefahr zu verhindern.

— (Promenade-Musik.) Für die heute nachmittags in Tivoli stattfindende Promenade-Musik wurde folgendes Programm festgesetzt: 1.) Marsch; 2.) Ouverture aus "Martha" von F. Flotow; 3.) "Wiener Blut" Walzer von J. Strauss; 4.) Duett aus der Oper "Il Masnadieri" von G. Verdi; 5.) "Abschiedsgruß", Polka franz. von Melusin; 6.) "So ängstlich sind wir nicht", Polka schnell aus der Operette "Eine Nacht in Venedig" von J. Strauss.

— (Für Touristen.) Von der Section Eisenkappel des österreichischen Touristenclubs kommt uns folgende Mitteilung zu: "Das Frischau-Haus auf der Südseite des Grinkouz (1500 Meter) wird für heuer für den Touristenverkehr am 21. Juni eröffnet werden und bis Ende September geöffnet bleiben. Der daselbst befestigte Wächter verabsolgt während der Saisonauer Flaschenbier, Wein, Thee und Kaffee zu verhältnismäßig billigen Preisen. Die stattliche Frequenz im Vorjahr lässt einen regen Besuch auch für heuer erhoffen."

— (Renitenz gegen die Wache.) Der Tagesschreiber Anton Janežić zog diesertage längs der ganzen Wienerstraße seinen vierräderigen Handwagen auf dem Trottoir. Die Passanten mussten natürlich ausweichen oder wurden unarmherzig angerannt. Als der auf der Wienerstraße postierte Wachmann dies bemerkte, forderte er den benannten Tagesschreiber auf, das Trottoir zu räumen und seinen Wagen auf der hiezu bestimmten Straße weiterzuziehen. Anstatt dieser Forderung folgte zu leisten, insultierte Janežić den seines Amtes waltenden Wachmann in einer nicht wieder zu gebenden Weise. Um seinen Namen befragt, verweigerte er nicht nur die Namensnennung, sondern beschimpfte nochmals die Wache. Janežić wurde hierauf für verhaftet erklärt, widersehete sich zwar auch dieser Amtshandlung, wurde aber schließlich doch auf die Wachstube gebracht. Nun wird er sich wegen Renitenz und Wachebeleidigung vor dem Gerichte zu verantworten haben.

— er —

— (Flüchtiger Verbrecher.) Der, wie wir gestern berichteten, nach verübtem Diebstahl von 200 fl. flüchtig gewordene Schneidergehilfe J. Prepeluh aus Laibach wurde in Ilyrisch-Feistritz verhaftet und dem Gerichte übergeben.

— er —

— (Aus dem Gerichtssaale.) Vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe hatte sich vorgestern der Bauer Johann Kern aus Wodiz, Bezirk Stein, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu verantworten. Am 29. Juni vorigen Jahres gerieth der Angeklagte mit dem 27 Jahre alten, wegen schwerer körperlicher Verletzung bereits abgestraften Jakob Kadivec in Streit, wobei Kern seinem Gegner mehrere so wichtige Schläge versetzte, dass Kadivec infolge dessen das Gehör am linken Ohr verloren zu haben vorgibt. Nach Aussage der Ärzte durfte Kadivec das Gehör wieder erlangen. Die Geschworenen bejahten einstimmig die auf das Verbrechen der schweren körperlichen Verletzung lautende Frage, und der Gerichtshof verurtheilte infolge dieses Schuldurteiles den Angeklagten Johann Kern zu fünf Monaten schweren Kerkers und zur Bezahlung von 25 fl. Entschädigung an Jakob Kadivec.

— (Kauferei.) Am 9. d. M. ist zwischen den Brüdern Franz und Johann Feraj in Wodiz wegen Führung der Haushirtschaft ein Streit ausgebrochen, der alsbald in eine arge Kauferei ausartete, wobei Johann Feraj seinem Bruder mit einer eisernen Schaufel auf der linken Kopfseite eine schwere Verletzung beibrachte. — Der Thäter hat sich tags darauf dem k. k. Bezirksgerichte in Stein selbst gestellt.

— (Schadenseuer.) Am 13. d. M. gerieth auf bisher unbekannte Weise die Stallung des Besitzers Josef T. in Čežnjavas in Brand. Der ausbauernden und umsichtigen Leitung der Löscharbeit ist es zu danken, dass der Brand auf dieses eine Object lokalisiert blieb. Der Schaden beziffert sich auf 210 fl. Das Gebäude war nicht assecuriert.

— (Sannthal-Eisenbahn.) Sicherer Nachrichten zufolge kommen nächstertage die Bauunternehmer Klemencic und Demuth nach Cilli, um die Tracierung der Sannthalbahn zu beginnen. Ob sich die Ausarbeitung des Projectes nur auf das Sannthal beschränken oder aber bis in das Schallthal ausdehnen wird, soll von den in Cilli stattfindenden Verhandlungen abhängen.

— (Regiments-Fahneneihe.) In Görz beging gestern das Infanterie-Regiment Nr. 62 das Fest der Fahneneihe, zu welchem von Triest aus der Divisions-Commandant FML. Baron v. Kober und der Brigadier Generalmajor Ritter v. Pollini gestern nach Görz gefahren sind. Schon vorgestern Abend fand in Görz festlicher Empfang der eintreffenden Gäste und eine Beleuchtung des Castells statt, sowie eine Serenade, welche der in Vertretung Ihrer Majestät der Kaiserin bestimmten Fahnenpathin, Frau Oberst Adrowitsch, geborenen Baronin Unukic de Aradgrad, gebracht wurde. Gestern früh war große Tagesreueille mit Musik. Vormittags 9 Uhr hat die Fahneneihe stattgefunden, um 2 Uhr das Fest-Diner, um 5 Uhr das Mannschaftsfest und abends 9 Uhr der Ball.

— (Curort Grado.) Aus Grado wird uns berichtet, dass die Badesaison daselbst am 15. Juni eröffnet worden ist.

— (Das rothe Kreuz.) Unter diesem Titel wird vom 1. September d. J. angefangen eine Monatsschrift als officielles Organ des Österreichischen patriotischen Hilfsvereins am Ersten jeden Monats in einer Auflage von 25 000 Exemplaren erscheinen. Ein officieller und geschäftlicher Theil wird die das "Rothe Kreuz" berührenden Erlässe des Kriegs- und Landesverteidigungsministeriums, Kundmachungen der Bundesleitung und der Hilfsvereine enthalten, die Angelegenheiten der Veteranenvereine in ihren Beziehungen zum Rothen Kreuz besprechen und in Original-Berichten aus allen Ländern eine Übersicht der Entwicklung aller bestehenden Gesellschaften vom Rothen Kreuz vorführen. Eine "Sprechhalle" wird den Erörterungen von völkerrechtlichen, militär-ärztlichen, hygienischen und Vereinsfragen eröffnet sein, und eine "Lesehalle" wird Gedichte, Novellen und historische Auffäige bringen. Die redactionelle Leitung ist den bewährten Händen des Regierungsrathes Josef R. v. Weilen anvertraut.

— (Aus den Papieren eines Vertheidigers.) Unter diesem Titel lässt Dr. Julius Kossiak im Verlage der Buchdruckerei Karl Huber in Graz eine 64 Seiten starke Broschüre erscheinen, in welcher der Verfasser, der sich als Vertheidiger in weiten Kreisen eines großen Kusses erfreut, fünfzehn Criminalprocesse nicht bloß für die Juristenwelt, sondern auch für das große gebildete Publicum in feuilletonistischer Weise behandelt. Es sind Straffälle, vom psychologischen und vom Standpunkte der Vertheidigung hochinteressant, welche unter Hinweis auf einschlägige Gesetze und die Fachliteratur spannend erzählt werden und in dieser Bearbeitung eine Bedeutung gewinnen. Namentlich Richter, Anwälte und Advocaten dürfen das seinem ganzen Inhalte nach vielfach anregende Buch sehr befriedigt aus der Hand legen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Klagenfurt, 18. Juni. Hier eingelangten Nachrichten zufolge wird Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf zur feierlichen Eröffnung des Museumsgebäudes "Rudolfinum" am 15. Juli nach Klagenfurt kommen.

Budapest, 18. Juni. Bei den Reichstagswahlen wurden bisher 224 Liberale, 57 gemäßigt Oppositio nelle, 67 Unabhängige, 17 Antisemiten, 16 Nationalisten und 11 Parteilose gewählt.

Agram, 18. Juni. Minister Kállay ist hier mit dem Sectionsrat Asboth eingetroffen und reist heute über Sissel und Novi nach Bosnien weiter, um sich über Bihać, Banjaluka und Travnik nach Sarajevo zu begeben. In der Begleitung des Ministers befindet sich auch der kroatische Abgeordnete Gjurović.

Berlin, 18. Juni. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die königlichen Erlässe, betreffend die Ernennung des Kronprinzen zum Präsidenten und des Fürsten Bismarck zum Vice-Präsidenten des Staatsrathes, sowie das Verzeichnis von 71 neuernannten Mitgliedern desselben.

Paris, 18. Juni. Die "République Française" meldet, Frankreich und England sollen als Basis des Abkommens inbetreff der Neutralisation des Suez-Canales die Depesche Earl of Granville's vom 3ten Jänner 1883 angenommen haben. — Der hiesige portugiesische Minister bestätigte in einer Unterredung mit einem Journalisten, dass Portugal geneigt sei, bedeutende Concessions zu machen, und dass es proponieren werde, der Congo-Commission einen internationalen Charakter zu geben, indem nach dem Muster der Donau-Commission alle Nationen, welche ein Interesse in Central- und Südafrika haben, zugelassen werden sollen. Der Minister erklärte, Portugal habe keineswegs eine Gebietserweiterung im Auge und wolle nur seine Rechte erhalten.

Brüssel, 18. Juni. Ein königliches Decret löst den Senat auf und setzt die Neuwahlen auf den 8ten Juli an.

Brüssel, 18. Juni. Die Kammer wurden auf den 22. Juli einberufen.

London, 18. Juni. Das Unterhaus setzte gestern die Einzelberatung der Reformbill fort. Das von der Regierung angenommene Amendment Fowler,

wonach die Bill am 1. Jänner 1885 in Kraft treten solle, wurde mit 256 gegen 130 Stimmen angenommen. Die Debatte wurde hierauf vertagt.

London, 18. Juni. Den "Daily News" zufolge hätten England und Frankreich gestern den Mächten die zwischen ihnen getroffene Vereinbarung betreffs Egyptens mitgeteilt.

Sofia, 18. Juni. Die Kammer wurde auf den 25. Juni alten Stils zu einer außerordentlichen Session nach Tirnovo einberufen.

Volkswirtschaftliches.

Kinderpest in Rumänien. Laut telegraphischer Mitteilung des k. ungarischen Ackerbauministeriums ist infolge des Ausbruches der Kinderpest in Rumänien gegen dieses Land die Grenzsperrung verfügt worden.

Österreichisch-ungarische Bank. Stand vom 15. Juni: Banknoten - Umlauf 348 311 000 fl. (— 490 000 fl.), Silber 124 988 000 fl. (— 38 000 fl.), Gold 64 282 000 fl. (— 4000 fl.), Devisen 15 277 000 fl. (+ 20 000 fl.), Portefeuille 126 519 000 fl. (unverändert), Lombard 23 323 000 fl. (— 124 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 88 163 000 fl. (— 50 000 fl.), Pfandbriefumlauf 84 829 000 fl. (+ 15 000 fl.)

Projected Localbahn von Bobov über Sauerbrunn nach Rohitsch. Die Bauunternehmer und Ingenieure Eduard Ferdinand Klemencic und Karl von Demuth haben ein generelles Project für eine von Bobov zwischen den Stationen Pölschach und Ponigl der Südbahngesellschaft über Sauerbrunn nach Rohitsch zu führende Localbahn dem k. k. Handelsministerium vorgelegt. Dieses vom technischen Standpunkte im allgemeinen als zur Ausführung geeignete befindene Project wurde unter dem 30. Mai der k. k. Statthalterei für Steiermark mit der Aufforderung übermittelt, bezüglich desselben die Tracenz-Revision einzuleiten. Die 23,572 Kilometer lange Linie zweigt in Kilometer 320,05 nach Bobov, zwischen den Stationen Pölschach und Ponigl der Strecke Wien-Triest der Südbahngesellschaft ab, zieht in vorwiegend südöstlicher Richtung, dem Seitental des Mösleinbach-Thales folgend und die Ortschaften Lemberg und Leischa berührend, längs der von Pölschach nach Rohitsch führenden Straße über Sauerbrunn nach Rohitsch, woselbst die Trace vorläufig endet. Die effectiven Bauosten sind mit 1 200 700 fl. d. i. 50 877 fl. per Kilometer, veranschlagt.

Laibach, 18. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 16 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mit. -	Mit. -	Mit. -	Mit. -
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 80	8 58	Butter pr. Kilo	— 85
Korn	5 53	6 47	Eier pr. Stück	— 2
Gerste	5 3	5 38	Milch pr. Liter	— 8
Hasen	3 25	3 32	Mindfleisch pr. Kilo	— 64
Halbfrucht	—	6 70	Kalbfleisch	— 56
Heiden	5 53	5 77	Schweinefleisch	— 70
Hirsche	5 36	5 73	Schärfenfleisch	— 40
Kulturz	5 40	5 61	Hähnchen pr. Stück	— 40
Erdbäsel 100 Kilo	2 59	—	Tauben	— 18
Linsen pr. Hektolit.	8 50	—	Hen 100 Kilo	— 2 5
Erbsen	8 50	—	Stroh	— 1 78
Grisoli	9 —	—	Holz, hartes, pr.	—
Kindsschmalz Kilo	96 —	—	Käse	— 7
Schweinschmalz	80 —	—	weiches,	— 4 50
Spez. frisch	60 —	—	Wein, roth., 100 Lit.	— 24
geräuchert	74 —	—	weisser	— 20

Angekommene Fremde.

Am 17. Juni.

Hotel Stadt Wien. Felle, Bart und Ziegler, Reisende, Wien. — Bajardi, Staatsanwalt; Plentl, Gößler und Bantl, Reisende, Graz. — Graf Lazzanay, k. k. Rittmeister, sammt Gemahlin, Grundhof. — Beier sammt Frau, Gurfeld. — Petzle, Kaufmannsgattin, sammt Tochter, Laas. — Baron Rotschütz, Gutsbesitzer, Smeret.

Hotel Elefant. Bodnitscher, Kaufm., Wien. — Jurischowitz, Kaufm., Graz. — Molnar, Agent, Fünfkirchen. — Tollazzi, Loitsch. — Bilar, Besitzer, Poddobu. — Schweiger Mathilde, Bezirkssarzettinwittwe, Laas.

Kaiser von Österreich. Spongia, Med.-Doctor, Rovigno. — Malinoces, k. k. Verpflegs-Feldweibel, Graz.

Berstorbene.

Den 17. Juni. Anna Cesar, Arbeiterschöter, 7 Tage, Am Brühl Nr. 27, Frajna. — Otto Zhuber von Okrog, pensionierter Official, 60 J., Römerstraße Nr. 20, Gehirn-schlag. — Franz Tomc, Gastwirt, 43 J., Petersstraße Nr. 3, chron. Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Borometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	mittlere Temperatur nach Gefüll	Wind	Windrichtung des Windes	Wetterlage in Millimetern
7 U. M.	734,50	+ 6,4	windstill	Nebel		
18. 2. N.	733,45	+ 14,0	SW. schwach	bewölkt	0,00	
9 " Ab.	734,37	+ 10,1	NW. schwach	theilw. heiter		

Morgens Nebel, dann bewölkt, zwischen 1 und 2 Uhr Gewitterwolken in West; nachmittags etwas windig, sehr kühl. Das Tagesmittel der Wärme + 10,2°, um 8,3° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.



Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fels. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 18. Juni 1884.

(Nach dem offiziellen Tousblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	50% Temesvar-Banater	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
Notrente	80.45	80.60	50% ungarische	101.76	102.50	Staatsbahn 1. Emission . . .	187.15	187.60	Actien von Transport-Unternehmungen	—	—	Städtbahn 200 fl. Silber	148.20	148.70	
Silberrente	81.80	81.40	Andere öffentl. Anlehen.	101.76	102.50	Sildbahn à 5% . . .	145.15	146.50	(per Stück).	—	—	Silb.-Nordb. Bahn 200 fl. Silber	150.60	150.70	
1854er 4% Staatslofe	250 fl.	186.25	125.75	Donau-Reg.-Loje 5% 100 fl.	116.50	116.50	122.40	122.80	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	260	261	Theiss-Bahn 200 fl. 5. W.	215.60	218.70	
1860er 4% ganze	500	185.25	135.75	Staats-Anlehen 100 fl. 100 fl.	104.75	104.75	116.50	116.50	Tramway-Ges. Br. 170 fl. 5. W.	104.75	106.25	Br. neue 100 fl.	104.75	106.25	
1860er 4% 1/2 Silberlofe 100 fl.	145.25	145.50	1864er Staatslofe	102.75	103.75	Creditlofe 100 fl.	175.75	176.20	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Ges. 100 fl.	—	—	
1864er Staatslofe	100	168.75	169.25	Staats-Anlehen b. Stadtgemeinde Wien	—	—	19.25	19.50	Städtbahn 150 fl.	194.60	195.50	Turnaus-Kratz 205 fl. 5. W.	—	—	
1864er Staatslofe	50	168.75	169.25	Staats-Anlehen b. Stadtgemeinde Wien	—	—	116.50	116.50	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	170.25	170.75	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	162.50	163.75	
Tempo-Silentscheine	per St.	39.75	41.25	Prämien-Anl. b. Stadtgemeinde Wien	127.40	127.70	23.50	24.25	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	311.50	313.60	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
5% Def. Golbrente, steuerfrei	102.20	102.85	Prämien-Anl. b. Stadtgemeinde Wien	—	—	102.50	102.70	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25		
Defter. Notrente, steuerfrei	95.75	95.90	Prämien-Anl. b. Stadtgemeinde Wien	—	—	101.80	101.50	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25		
Ang. Golbrente 5%	122.50	121.65	Bodenkredit, allg. österr. 41/2% Golb	121.75	122.25	Salz-Loje 40 fl.	55	56	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
4%	91.80	91.95	bto. in 50	97	97.50	St.-Genesius-Loje 40 fl.	49.25	49.50	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
5% Papierrente 5%	88.65	88.80	bto. in 50	97	97.50	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
144.25 144.75	144.25	144.75	bto. Prämien-Gebäckverf. 3%	97.75	98	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
Udbahn-Prioritäten	97.10	97.25	Def. Hypothekenbank 10% 51/2%	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
Staats-Öbl. (Ang. Öbl.)	115.75	115.25	bto.	102.50	102.70	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
bto.	101.80	101.50	bto.	94.95	95.20	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
Grundentl. - Obligationen	(für 100 fl. L. & R.)	101.75	102.25	Bank - Aktien	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25
Prioritäts - Obligationen	(für 100 fl.)	101.75	102.25	Bank - Aktien	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25
5% österr.	106.50	—	Bank - Aktien	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
5% galizische	101.40	101.70	Bank - Aktien	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
5% mährische	105.50	106.50	Bank - Aktien	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
5% niederösterreichische	106	106.25	Bank - Aktien	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
5% oberösterreichische	104.50	106	Bank - Aktien	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
5% kärntnische	104.50	—	Bank - Aktien	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
5% kroatische und slavonische	100	102	Bank - Aktien	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	
5% liebenbergische	161.75	162.75	Bank - Aktien	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Währungs-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Ung.-Welsb.-Maab.-Ges. 200 fl. Silber	172.75	173.25	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 139.

Donnerstag, den 19. Juni 1884.

(2423-1) Kundmachung. Nr. 5485.

Im Siechenhause zum heiligen Josef in Laibach gelangt der von der Congregation der barmherzigen Schwestern gegründete Stiftplatz der Kronprinz-Rudolf-Stiftung zur Begehung.

Dieser Stiftplatz gewährt den Anspruch auf Unterkunft im gedachten Siechenhause nebst Post, Bett- und Leibeswärthe, Medicamenten, ärztlicher Hilfe und Wartung.

Die Stiftung wird auf Lebensdauer, und zwar diesmal einer gänzlich unbemittelten, wohlgesitteten, nach Österreich zuständigen Siechen-Frauenperson verliehen werden.

Bewerberinnen um diese Stiftung haben die mit dem gemeinde- und pfarramtlichen Urnus- Sittlichkeitzeugnisse, dem Nachweise über die österreichische Staatsbürgerschaft, dann dem ärztlichen Zeugnisse über ihre Unheilbarkeit (Sieghum) belegten Gesuche bis zum

20. Juli 1. J.

an die Vorstehung der obigenannten Congregation in Laibach zu überreichen.

Laibach am 11. Juni 1884.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(2412-2) Kundmachung. Nr. 5739.

Jene Forstdandidaten, welche zu der mit hoher Ministerialverordnung vom 16. Jänner 1850, R. G. Bl. Nr. 63, vorgeschriebenen, im

Herbst I. J. abzuholgenden Staatsprüfung für den selbständigen Forstverwaltungsdienst oder für das Forstschul- und technische Hilfspersonale zugelassen zu werden wünschen, werden hiemit aufgefordert, ihre nach Vorgriff obiger Ministerialverordnung belegten Gesuche längstens bis Ende Juli 1884

bei der k. k. Landesregierung im Wege ihrer vorgesetzten Behörde einzubringen.

In den Gesuchen wird besonders anzugeben sein, ob die Candidaten auch aus dem Jagdwesen und den Jagdgesetzen geprüft werden wollen.

Laibach am 15. Juni 1884.
k. k. Landesregierung für Krain.

(2417-2) Grundbuchsdiurensten-Stelle.

Beim gesetzten k. k. Bezirksgerichte ist die Stelle eines Grundbuchsdiurensten mit dem vom hohen k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert zu bestimmenden Tagelde erledigt.

Bewerber, der slovenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, — haben ihre documentirten Gesuche gleich anher zu überreichen.

k. k. Bezirksgericht Reisnitz, am 15. Juni 1884.

(2424-1) Bezirks-Hebammenstellen.

Die Bezirks-Hebammenstellen in St. Walburga und Moze, Gemeinde Flößnig, mit der jährlichen Remuneration von je 30 fl. aus der Bezirkscaisse in Krainburg, dann in Neuhoflitz mit der Remuneration von 25 fl. und Birkovška und Dražgoša mit den Remunerationen von je 21 fl. aus der Bezirkscaisse in Lax werden neuerlich zur Besetzung ausgeschrieben.

Mit Hebammendiplom und Sittenzeugnisse belegte Gesuche sind längstens

(2424-1) Nr. 4614.

Bezirks-Hebammenstellen.

Die Bezirks-Hebammenstellen in St. Walburga und Moze, Gemeinde Flößnig, mit der jährlichen Remuneration von je 30 fl. aus der Bezirkscaisse in Krainburg, dann in Neuhoflitz mit der Remuneration von 25 fl. und Birkovška und Dražgoša mit den Remunerationen von je 21 fl. aus der Bezirkscaisse in Lax werden neuerlich zur Besetzung ausgeschrieben.

Mit Hebammendiplom und Sittenzeugnisse belegte Gesuche sind längstens

bis 8. Juli 1884

hierannts einzubringen.
k. k. Bezirks-Hauptmannschaft Krainburg, am 15. Juni 1884.

(2425-1) Kundmachung. Nr. 4354.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiermit bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Bistrica am 23., 24., 26., 28., 31. Juni und 1. Juli 1. J.

und im Bedarfsfalle an den darauffolgenden Tagen jedesmal vormittags 8 Uhr in der dies-

gerichtlichen Amtskanzlei stattfinden, wozu alle Personen, welche ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

k. k. Bezirksgericht Stein, am 16. Juni 1884.

(2395-2) Kundmachung. Nr. 5574.

Vom k. k. Bezirksgerichte Möttling wird bekannt gemacht, dass die Localerhebungen zum Zwecke der

Anlegung des neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Božakovo auf den

23. Juni 1884

und die darauffolgenden Tage vorm